

Bericht des Beauftragten der SELK für Kirche und Judentum

**I. Selbstverständnis:**

Nachdem ich schon seit dem 1. Januar 2006 den Dienst eines Beauftragten der SELK für Weltanschauungsfragen wahrnehme, wurde ich ab dem 1. November 2015 auf Dauer von sechs Jahren in das weitere Nebenamt eines Beauftragten der SELK für „Kirche und Judentum“ berufen.

Folgende Aufgaben wurden in einem Gespräch mit Vertretern der Kirchenleitung und der Lutherischen Kirchenmission am 5. September 2015 vereinbart:

- Vertretung der SELK beim Evangelisch-lutherischen Zentralverein für Begegnung von Christen und Juden e.V. mit der Maßgabe zu prüfen, ob und ggf. inwieweit eine Mitgliedschaft der SELK in diesem Verein weiterhin sinnvoll / vertretbar ist.
- Erstellung einer Praxishilfe für den 10. Sonntag nach Trinitatis
- Kontakte knüpfen zu jüdischen Menschen und Gemeinden
- Weitergabe von Informationen (konkret auch: „Lesefrüchten“) aus dem Themenbereich in die Pfarerschaft / Kirche hinein
- Vernetzung mit Lutherischer Kirchenmission durch Veröffentlichungen im Missionsblatt zu Themen des jüdischen Glaubens
- Kontaktaufnahme und -pflege zum Projekt „The Apple of His Eye Mission Society“ und Vernetzung des Projektes mit der SELK

**II. Berichtszeitraum 2015-2019**

1. Längere Erkrankung in den Jahren 2017-2018 und Auswirkungen auf die Arbeit

Von Mitte Juli 2017 bis Ende September 2018 konnte ich aufgrund zweier schwerer Magenoperationen und 22 gastropischen Eingriffen meinen Dienst in meiner Gemeinde und meine nebenamtlichen Dienste nicht mehr voll wahrnehmen. Dennoch wurde es mir durch Gottes Gnade geschenkt, alle oben genannten Aufgaben wahrzunehmen und darüber hinaus neue Aufgabenfelder zu erschließen.

2. Vertretung der SELK beim Evangelisch-lutherischen Zentralverein

Bis auf den Zeiten meiner Erkrankung konnte ich an allen Mitgliedsversammlungen des Zentralvereins teilnehmen. Neben der bayrischen und hannoverschen Landeskirche (ca. 10.000,00 €) ist die SELK mit 5.000,00 € der drittstärkste Beitragszahler. Die Nordkirche zahlt ca. 800,00 €.

Über den Zentralverein werden in Zusammenarbeit mit dem Verein „Begegnung Christen und Juden Niedersachsen e.V.“ Projekte gefördert, die in der Regel dem grundsätzlichen Verstehen und Dialog zwischen Juden und Christen dienen. In den letzten Jahren wurde das Projekt Delet Petucha unterstützt. Delet Petucha („Die offene Tür“) ist ein Seniorenclub in Jerusalem. Er wurde vor 38 Jahren von Lilly Menczel und ihrer Freundin Ruth Ben David gegründet und hat inzwischen 150 Mitglieder, die die vielseitigen Angebote gern wahrnehmen. Viele von ihnen sind Überlebende der Shoa. Der Club bietet u.a. altersgerechte Gymnastik und viele Aktivitäten für seine Mitglieder an. So können Französisch, Deutsch, Englisch und Russisch gelernt werden. Jeden Donnerstag gibt es besondere Vorträge und Aktivitäten, z.B. auch die Auslegung des Wochenabschnitts, der in den Synagogen gelesen wird. Oft finden auch Hauskonzerte statt oder Konzertbesuche außer Haus zu günstigen Konditionen. Ab und zu werden Museumsbesuche angeboten oder Ausflüge in historisch interessante Gegenden.

Die Mitarbeit im Zentralverein erscheint mir zur Zeit als sinnvoll, da es einen guten, inhaltlichen Austausch mit Vertretern einiger Landeskirchen, dem Institutum Judaicum Delitzschianum in Münster und der Jerusalem Akademie in Hamburg gibt. Durch die Mitgliedsversammlungen ist es mir möglich, gut den Stand des christlich-jüdischen Dialoges zu verfolgen.

2. Erstellung einer Praxishilfe für den 10. Sonntag nach Trinitatis

Seit 2016 konnte ich jedes Jahr eine Praxishilfe für den 10. Sonntag nach Trinitatis herausbringen. Die Ausgabe 2018 umfasste folgende Inhalte:

I. Exegetische Notizen zu Römer 9,1-5.30-33; 10,1-4

II. Eine Predigt über Römer 9,1-5.30-33; 10,1-4

Ich hatte diesmal eine eigene Predigt beigefügt, um zu verdeutlichen, wie die Ergebnisse der Exegese praktisch umgesetzt werden.

III. Der „skandalöse Stein“ – jüdische Wege Inkarnation, Trinität und das Wirken des Nazareners zu verstehen

Angeregt durch Römer 9,5, wo Christus m.E. als „der da Gott ist über alles“ bekannt, bin ich der Frage nachgegangen, wie im zeitgenössischen Judentum über Inkarnation, Trinität und das Wirken Jesu nachgedacht wird.

IV. Lesefrüchte Heinrich Heine und Wolf Biermann

Die diesjährigen „Lesefrüchte“ nahmen Texte von Heine und Biermann auf, die beleuchten, wie sie zum christlichen Glauben, dem Judentum und auch Martin Luther stehen.

V. Die diesjährige(n) Kollekte(n) für den 10. Sonntag nach Trinitatis

### 3. Kontakte knüpfen zu jüdischen Menschen und Gemeinden

Ich konnte bis zu meiner Erkrankung, liberale und orthodoxe Synagogengemeinden, sowie messianische Gemeinden besuchen. Vor Ort in Bielefeld ergeben sich immer wieder Gesprächskontakte mit Gliedern der jüdischen Gemeinde, die sich in unmittelbarer Nähe unserer Kirche befindet.

Nach meiner Erkrankung ergaben sich Kontakte zum israelischen Nationalfond zur Förderung von Wäldern und Forsten. Der Vertreter Deutschland ist ein junger orthodoxer Jude, der Forstwirtschaft studiert hat.

### 4. Weitergabe von Informationen (konkret auch: „Lesefrüchten“) aus dem Themenbereich in die Pfarerschaft / Kirche hinein

Noch 2015 konnte ich eine Erklärung namhafter orthodoxer Rabbiner in die SELK-Medien hineingeben, wo erklärt wurde, dass Jesus Christus zwar nicht der Messias Israels, aber ein Werkzeug Gottes sei, um allen Völkern das Heil Gottes zu erschließen.

Des Weiteren konnte ich auf 2 Pfarrkonventen, auf einem Treffen des Jugendchores Nord, beim Kirchentag in Erfurt und bei 2 Gemeinden referieren.

Außerdem habe ich einen „Judaica-Koffer“ mit jüdischen Kultgeräten zusammengestellt, der von Gemeinden oder Institutionen ausgeliehen werden kann. Mit Hilfe eines Ausstellungskataloges und Informationstafeln kann diese Ausstellung ohne einen kundigen Betreuer betrieben werden. Mein Dank gilt hier Sup. Michael Voigt, der als erster diese Ausstellung nutzte und den von mir zur Verfügung gestellten Ausstellungskatalog durch treffliche Informationstafeln ergänzte.

### 5. Vernetzung mit Lutherischer Kirchenmission durch Veröffentlichungen im Missionsblatt zu Themen des jüdischen Glaubens

Im Missionsblatt konnte ein Artikel über die Beziehungen und Gemeinsamkeiten des jüdischen Chanukkafestes zu Weihnachten erscheinen. Für das Missionsfest 2017 in Bleckmar konnte ich einen Einsatz der Vertreter des LCMS Projektes „The Apple of His Eye Mission Society“ Rev. Bob Roegner und Steve Cohen vermitteln.

### 6. Kontaktaufnahme und -pflege zum Projekt „The Apple of His Eye Mission Society“ und Vernetzung des Projektes mit der SELK

Über den Vertreter der Lutherischen Kirchenmission Johannes Otto konnte Kontakt zu den Vertretern der „The Apple of His Eye Mission Society“ aufgenommen werden, die im Bereich unserer amerikanischen Schwesterkirche, Lutheran Church – Missouri Synod (LCMS) arbeitet. Unter der Leitung des lutherisch-messianischen Juden Steve Cohen und der Mitarbeit von Rev. Bob Roegner bemüht sich dieses Projekt um ein verantwortliches lutherisches Christuszeugnis in der Begegnung mit Juden. Im Blick sind auch „messianische Juden“, die unter charismatischen oder evangelikalen Einflüssen leicht zu Missdeutungen des Evangeliums kommen. Problematische Endzeitvorstellungen und die Neigung, das Sabbatgebot oder Speisevorschriften als heilsnotwendig zu postulieren, zeichnen diese Missdeutungen aus.

Aufgrund eigenen Versagens in der Vergangenheit gegenüber den Juden neigen deutsche Lutheraner dazu, sich diesem Verantwortungsbereich nicht zu stellen. Steve Cohen und seine Mitarbeiter versuchen hier positive Akzente zu setzen, ohne ihr Herkommen aus der jüdischen Tradition zu verleugnen.

Es gelang sogar vom 3. bis 7. Juli 2017 eine kleine Tagung in Bleckmar durchzuführen, wo es zu einem Austausch zwischen 15 deutschen und amerikanischen Teilnehmern kam.

Auf dieser Tagung konnten die „Bleckmarer Thesen“ erarbeitet werden, die den Weg einer künftigen Zusammenarbeit und eines verantwortlichen lutherischen Zeugnisses gegenüber dem Judentum beschreiben. Die Thesen lagen der Kirchenleitung und der Theologischen Kommission unserer Kirche vor. Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. teilte mir am 16. Januar 2019 folgendes Ergebnis mit: *„Die Thesen bewegen sich im Rahmen dessen, was die Theologische Kommission in ihrem Papier bereits gesagt hat. Wir haben den Eindruck, dass diese Thesen auch ohne Kommentar der theologischen Kommission ihren Wert haben.“*

Ich denke, lieber Andreas, dass diese Votum dich durchaus bestärken sollte, die eingeschlagenen Wege weiter zu beschreiten.“

Der Wortlaut der Thesen wird im 3. Teil des Berichtes wiedergegeben.

### 7. Kontaktaufnahme zu Bischof Torkild Masvie und dem Projekt „Concordia Israel“

Durch die Vermittlung von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. kam es zu einer Kontaktaufnahme mit dem Bischof unserer norwegischen Schwesterkirche Torkild Masvie und dem von ihm betreuten Projekt „Concordia Israel“.

Das Projekt will unter der Leitung des norwegischen Bischofs Torkild Masvie lutherische Bildung und Ausbildung in Israel vor allem für Mitgliedskirchen des Internationalen Lutherischen Rates, ihrer Gemeinden, Organisationen und Bildungseinrichtungen fördern. Es werden auch Einzelpersonen unterstützt, wenn sie aus diesen Organisationen kommen. Des Weiteren sollen lutherische Gemeinden betreut werden, die sich zu Zeit in Israel sammeln.

Unter dem Dach der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Ingrien in Russland werden jüdisch-stämmige Einwanderer lutherischen Bekenntnisses in Israel betreut. Die Gründung einer Evangelisch-Lutherischen Kirche in Israel wird angestrebt.

Bischof Masvie schrieb mir dazu (*Ausführungen von ihm sind von mir ins Deutsche übertragen*): *„Die evangelisch-lutherische Kirche in Israel ist noch keine eigene juristische Einheit, sondern Teil der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Ingria in Russland (ELKIR), bis sie groß genug ist, um ihren eigenen Bischof in Israel zu haben und eine eigene Kirche zu werden. Diese Arbeit wird im Rahmen von Concordia Israel durchgeführt. Wir haben monatlich einen zweisprachigen (russisch / hebräischen) Gottesdienst in der Immanuel-Kirche in Jaffa nach Vereinbarung mit dem norwegischen Kirchenministerium in Israel, das dieses Gebäude kontrolliert. Ab Herbst 2019 werden wir wöchentliche Gottesdienste am Sabbat anbieten.“*

Des Weiteren ist die Mekane Yesus Kirche an Bischof Masvie herangetreten, dass sich das Projekt auch jüdisch-stämmiger Einwanderer lutherischen Bekenntnisses aus Äthiopien annimmt.

Bisher werden 4 Teilzeitmitarbeiter unterstützt. Die Mekane Yesus Kirche würde einen 5 Mitarbeiter fördern, damit auch ihre früheren Glieder geistliche Betreuung im lutherischen Sinne in Israel erfahren. Die SELK unterstütze dieses Projekt im letzten Jahr zunächst mit 2.500,00 €. Bischof Torkild Masvie wird am 30. Juni 2019 auf dem Missionsfest in Istrup der lippischen und ostwestfälischen SELK Gemeinden predigen und über dieses Projekt weiter berichten.

### **III. Handlungsbedarf**

#### **Die Bleckmarer Thesen - Unsere Begegnung mit Juden und unser Zeugnis für Jesus Christus**

*Präambel:*

*Vom 3. bis 7. Juli 2017 kamen Glieder aus der LCSM und der SELK unter der Beteiligung der „The Apple of His Eye Mission Society“ und des „Beauftragten für Kirche und Judentum“ in Bleckmar zusammen. Sie bedachten die Geschichte und Beziehung zwischen der christlichen Kirche und den Juden. Sie nahmen die leidvollen Konflikte dieser Geschichte, aber auch positive Interaktionen wahr. Sie trafen sich mit unterschiedlich geprägten Juden, darunter orthodoxe und messianische Juden. Sie überlegten, wie sie bei Begegnungen zwischen Juden und Christen ein sensibles und doch klares Zeugnis von Jesus Christus geben können.*

*Die folgenden Thesen fassen die Ergebnisse dieses Treffens zusammen und wollen zur Begegnung mit unterschiedlichen Juden und zum Christuszeugnis anregen und ermutigen.*

**- These 1: Wir nehmen die Konfliktgeschichte zwischen Christen und Juden ernst**

*Als lutherische Christen nehmen wir wahr, dass es eine lange Konfliktgeschichte zwischen Kirche und Judentum gegeben hat. Diese kann nicht ignoriert werden. Wo lutherische Theologen oder die lutherische Kirche versagt haben, wollen wir ehrlich dazu stehen.*

**- These 2: Wir nehmen aber auch positive Anteilnahmen wahr**

*Als lutherische Christen nehmen wir aber auch wahr, dass es trotz aller Konflikte zwischen Juden und Christen positive Interaktionen und Anteilnahmen<sup>1</sup> gab und gibt.*

*So vergleicht die Erklärung orthodoxer, jüdischer Rabbiner „Den Willen unseres Vaters im Himmel tun“<sup>2</sup> die Beziehung zwischen Juden und Christen mit der spannungsvollen Bruderschaft zwischen Jakob und Esau, die aber durch positive Bezugnahmen zu einem guten Ende führt.*

*Der liberale Londoner Rabbiner Michael Hilton legt in seinem Buch „Wie es sich christelt, so jüdeln es!“<sup>3</sup> mit vielen Beispielen beeindruckend dar, wie intensiv sich Judentum und Christentum gegenseitig beeinflusst haben.*

*Bestimmte jüdische Feste<sup>4</sup> wie Chanukka, Purim und Schawuot (Pfingsten), die im Exil fast in Vergessenheit geraten waren, wurden durch die Begegnung vor allem mit dem Christentum im deutschen Rheinland neu belebt. Hilton<sup>5</sup> weist besonders darauf hin, wie im Bereich der Liturgie, der Musik und des sakralen Bauens immer wieder Juden und Christen sich gegenseitig beeinflusst haben.*

**- These 3: Kenntnisse aneignen**

*Als lutherische Christen wollen wir uns bemühen, so gut wie uns möglich ist, uns Kenntnisse<sup>6</sup> über das Judentum anzueignen. Wir nehmen wahr, dass das Judentum eine ähnliche Vielfalt wie das Christentum hat.*

**- These 4: Die Nähe suchen**

*Als lutherische Christen wollen wir die Nähe und den Kontakt mit Juden unterschiedlicher Prägung suchen. Solche Begegnungen müssen von Achtung und Respekt<sup>7</sup> geprägt sein.*

**- These 5: Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus**

*Wir halten fest, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, die zweite Person des dreieinigen Gottes, Mensch wurde, ein vollkommenes Leben führte, sein Blut am Kreuz als Sühnopfer vergoss für die Sünden der Menschen und leiblich auferstand von den Toten. Er regiert als Herr und wird sichtbar auf die Erde wiederkommen, das alles mit dem Zweck, reuigen Sündern aus allen Völkern und auch aus dem Volk der Juden ewiglich Anteil an seiner Gemeinschaft und Herrlichkeit zu geben.*

**- These 6: Das Heil für die Juden und Völker bleibt an Jesus Christus und die Verkündigung des Evangeliums gebunden**

*Als lutherische Christen nehmen wir ernst, dass der Apostel Paulus nirgends von seiner Auffassung abweicht, dass die Rettung der Juden allein durch Jesus Christus erfolgt „(Er würde ja sein eigenes Heil zugunsten des Israels, das von Jesus nichts wissen will, aufgeben – Römer 9,3).“<sup>8</sup>*

<sup>1</sup> Ein differenziertes Bild zwischen Konflikten und positiven Anteilnahmen zwischen Juden und Christen im nördlichen Hessen gibt Friedrich Rathje's Studie „Christlicher Glaube. Entwicklung – Erweckung – Mission, vor allem Judenmission am Beispiel des Pfarrbezirkes Balhorn-Altenstadt bei Kassel“, Groß Oesingen 1996, siehe die Seiten 102 f., 125-129 und vor allem S.138: „Manches spricht dafür, dass Juden und Christen auf den Ringaudörfern jahrzehntelang friedlich nebeneinander lebten. Es entwickelten sich Annäherungen trotz des verschiedenen Glaubens und der Unterscheide in der Lebensform: Man war zusammen in Vereinen, man half sich gegenseitig in der Landwirtschaft, man saß gemeinsam in der Gemeindevertretung und im Wirtshaus ... Zuweilen heirateten auch Juden und Christen untereinander.“

<sup>2</sup> „In der Zukunft, wenn die Kinder Esau durch den reinen Geist bewegt werden, die Menschen in Israel und ihre Tugenden zu achten, dann werden auch wir von ihm bewegt werden, um zu erkennen, dass Esau unser Bruder ist.“ [Commentary on Genesis 33:4]; <http://cjcuc.com/site/2015/12/03/orthodox-rabbinic-statement-on-christianity>

<sup>3</sup> Michael Hilton, „Wie es sich christelt, so jüdeln es“, Berlin 2000

<sup>4</sup> Hilton, S. 30ff: Chanukka; S. 39ff: Purim; S. 73ff: Schawuot

<sup>5</sup> Hilton, S. 79

<sup>6</sup> Handreichung „Lutherische Kirche und Judentum“ der Theologischen Kommission (TK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vom 15.03.2015, leicht überarbeitet am 02.03.2016, S. 37, Z 187

<sup>7</sup> vgl. Handreichung, S. 37, Z 187

<sup>8</sup> Handreichung, S. 5, Z 19

Weiter erwartet er: „Israel werde, nachdem das Heil den Heiden verkündet ist, durch die Verkündigung des Evangeliums zu dem Heil in Jesus Christus kommen.“<sup>9</sup> (Römer 11,25-26)

**- These 7: Kein „missionarisches Bedrängen“**

Als lutherische Christen wollen wir weder Juden noch andere Menschen missionarisch bedrängen: „Die Mission Gottes sollte dagegen unter dem Wort vom Kreuz stehen und sich jeglichen Drucks enthalten.“<sup>10</sup>

**- These 8: Zum verbindlichen Christuszeugnis bereit**

Überall, wo es sinnvoll und angebracht ist, wollen wir guten Gewissens ein einfühlsames und klares Zeugnis für Jesus Christus als den Erlöser aller Menschen und Völker ablegen:

„In der Begegnung von Christen und Juden kann Streit um die Wahrheit nicht einfach ausgeblendet werden. Vielmehr kommt es darauf an, den anderen zu verstehen und zu achten, ohne die eigene Position zu verleugnen. Hier ist u. E. der Begriff „Zeugnis“ angemessen ...“<sup>11</sup>

**- These 9: Ablehnung der Substitutionstheologie**

Als lutherische Christen lehnen wir die sogenannte Substitutionstheologie ab, „nach welcher das Christentum als neues Gottesvolk das Judentum ablöse. Das ist z. B. mit dem Römerbrief des Apostels Paulus nicht in Einklang zu bringen.“<sup>12</sup>

**- These 10: Israel bleibt erwählt, aber es gibt keine zwei Heilswege**

Als lutherische Christen nehmen wir die Fortdauer der Erwählung Israels ernst, aber widersprechen der Ansicht, dass Judentum und Christentum als verschiedene Wege zum Heil nebeneinander stehen. „Das wiederum ist nach unserer Überzeugung auch nicht die Meinung des Paulus, der ja gewiss ist, Israel werde durch Jesus Christus gerettet werden.“<sup>13</sup>

**- These 11: Die Freiheit der christusgläubigen Juden**

Als lutherische Christen halten wir fest, dass Juden, die an den Messias Jesus glauben, die Freiheit vor Gott haben, jüdische Bräuche und Zeremonien zu praktizieren, die mit dem NT im Einklang stehen und die Gemeinschaft mit anderen Gliedern am Leib Christi nicht behindern.

**- These 12: Unterstützung für Juden, die sich Jesus Christus öffnen**

Als lutherische Christen wollen wir offen und positiv reagieren, wenn Juden sich Jesus Christus öffnen. Wir wollen dabei beachten, wie und auf welche Weise Juden dies tun möchten. Es sollten sowohl der Weg als „Messianische Juden“ (eigenständige Gemeindebildung) als auch der des „Hebrew Christian“ (Integration<sup>14</sup> in die lutherische Glaubensfamilie mit Wertschätzung der jüdischen Wurzel) geachtet werden.

**- These 13: Anerkennung des Staates Israel**

Als lutherische Christen<sup>15</sup> wollen wir gerade aufgrund der Leidensgeschichte des jüdischen Volkes die Schaffung und Existenz eines eigenen völkerrechtlich anerkannten jüdischen Staates als nachvollziehbar und gerecht bewerten.

Wir teilen aber nicht die Illusion, dass dieser Staat anderen Staaten in moralisch-sittlicher Hinsicht überlegen sei.

Wir können theologisch weder verbindlich erklären, dass die Gründung des modernen Staates Israel eine Erfüllung alter Verheißungen<sup>16</sup> darstellt, noch theologisch einfach das Gegenteil behaupten.

Nachwort:

<sup>9</sup> Handreichung, S. 5, Z 21

<sup>10</sup> Handreichung, S. 36, Z 182

<sup>11</sup> Handreichung, S. 36, Z 184

<sup>12</sup> Handreichung, S. 35, Z 179

<sup>13</sup> Handreichung, S. 35, Z 180

<sup>14</sup> Die Gruppe „Apple of His eye mission society.“ (<http://www.appleofhiseye.org>) in der LCMS geht diesen Weg

<sup>15</sup> Handreichung, S. 42/43 Z 221

<sup>16</sup> Handreichung, S. 43, Z 227

*Wir schließen uns dem Gebet und der Hoffnung des Apostels Paulus an: „Liebe Brüder, meines Herzens Wunsch ist und ich flehe auch zu Gott für sie, dass sie gerettet werden.“ (Römer 10,1)*

*Wir bitten die kirchenleitenden Gremien der SELK und LCMS, das Zeugnis der Lutheraner von Jesus Christus unter den Juden überall in der Welt zu fördern und zu unterstützen.*

Pastor Andreas Volkmar, Bielefeld am 28. Februar 2019